

Thema zur schriftlichen Bearbeitung: Die Regeln für den Lehrer in Betreff der sogenannten Bankeristen.

Texte zu den Katechesen: Lit. 2, 11, 12, 13, 14.

Mündliche Prüfung: 1) Herr Seminarlehr. Otto: a) die zweite Bitte; b. Beurtheilung der schriftlichen Aufsätze und c) der gehaltenen Katechesen. — 2) Herr Direktor Berthelt: a) über Chemie im Allgemeinen; b. über Asien und die Kreuzzüge, so wie über einige Ereignisse aus der sächs. Geschichte; c) Beurtheilung der gefertigten Rechenaufgaben.

Ein Beitrag zur richtigern Beurtheilung der Volksschule.

Man hat in neuester Zeit wiederum mehrfache Klage erhoben darüber, daß ein sehr großer Theil derjenigen jungen Leute, welche dem Militärstande einverleibt werden, sogar die ersten Elemente des Schulunterrichtes, also die Kenntniß und Fertigkeit des Lesens und Schreibens vermissen lasse, und man scheint sehr geneigt zu sein, die Ursachen dieser bedauerwerthen Erscheinung der Schule einzig und allein Schuld geben zu wollen. Schreiber dieses, ein Schulmann, welcher das Volksschulwesen in seinen verschiedensten Abstufungen, von der mangelhaften Fabriksschule bis zur höhern Bürgerschule hinauf, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, zur Zeit selbst einer umfangreichen Schulanstalt vorsteht, aus der alljährlich hoch ins zweite Hundert Katechumenen von ihm entlassen werden, vermag, gestützt theils auf diese seine eigenen Erfahrungen, theils auf die Urtheile sachkundiger Männer, besonders der Volksschulinspektoren auf dem Lande, jener Meinung nicht beizustimmen, hält sich aber auch im Interesse der Schule für berechtigt und verpflichtet, letztere gegen derartige Anklagen in Schutz zu nehmen und zur Auffindung der eigentlichen Gründe, welche jenen unteugbar vorhandenen Uebelständen unterliegen, vielleicht den Weg zu bahnen.

Daß das sächsische Volksschulwesen seit Erscheinen des Schulgesetzes von 1835 sichtbar an Auszubildung und Bervollkommnung gewonnen habe, dürfte kaum von Jemandem bezweifelt werden, der unparteiisch das Sonst und Jetzt prüfen mag. Hat doch die Schule dadurch äußerlich und innerlich eine ganz andere, bessere Gestalt erhalten. Der Lehrerstand selbst hat sich nach allen Seiten hin gehoben, hat durch größere Tüchtigkeit und erhöhte Leistungen eine achtbare Stellung errungen; *) der Unterricht ist ein geregelter und geordneter, die ganze Jugendbildung eine umfassendere, allgemeinere, sie ist Gemeingut des Gesamtvolkes geworden. Ebenso bereicherte und vervollständigte jenes Gesetz den Unterrichtsstoff, indem es hinsichtlich der bereits vorhandenen Lehrgegenstände die Forderungen steigerte, wie auch neue auf den Lektionsplan stellte, welche vorher die Schule noch nicht bearbeitet hatte. Dem Allen gegenüber ist jedoch der größte Theil derjenigen Hindernisse, welche zu allen Zeiten eine durchdringende Wirksamkeit der Schule hemmten und störten, bei weitem noch nicht beseitigt. Die Schulzeit ist eher verkürzt worden — obgleich auf das 5. bis 6. Lebensjahr wenig Gewicht zu legen sein möchte —, die Schulversäumnisse sind noch sehr bedeutend — da das Einschreiten dagegen Seiten der Behörden in der Regel mangelhaft —, die Armut und anderweite mißliche Familienverhältnisse unter den niedrigsten Schichten des Volkes nöthigen die Kinder, jedwede schulfreie Stunde des Tages materiellen Beschäftigungen zu widmen, so daß an häusliche Schularbeiten nimmer gedacht wird; — ja! durch ähnliche drückende Umstände und Lagen wird selbst bei den Eltern der Sinn für die Schule nicht selten erstickt, wohl gar die Nothwendigkeit einer Schulbildung aus Unverstand bezweifelt. Dazu rechne man noch die häufig überfüllten Klassen, in denen 80 bis 90 Kinder und drüber von

*) Damit aber sollen die vielen noch vorhandenen Mängel der jetzigen Seminarbildung, die dem Verfasser wohl bekannt sind, keineswegs geleugnet werden, nicht geleugnet werden, daß es noch Lehrer und Schulen, obgleich wohl vereinzelt nur, gebe, welche zu manchem frommen Wunsche Veranlassung bieten.

den verschiedensten Anlagen und Neigungen zusammengepfropft und zu bearbeiten sind, wodurch alle Lehrthätigkeit zersplittert und geschwächt, die Kraft und Freudigkeit des Lehrers ermüdet und gebrochen werden muß; rechne dazu noch die armselige Ausstattung gar vieler Schulen und Schüler mit den nöthigsten Lehrmitteln: und man hat ein Bild der Schwierigkeiten, mit welchen die Schule so oft zu kämpfen, die sie zu überwinden hat. Wer will also den Stein auf diese werfen, daß sie noch nicht alle Berge geebnet hat; ja selbst wer sie anklagen und verurtheilen, daß Katechumenen heutigen Tages noch aus ihr hervorgehen, welche das „gnügend“ auf ihren Konfirmations-scheinen nicht verdienen? Gewiß aber können Erscheinungen dieser Art immer nur vereinzelt auftreten, und gleichwohl hört man in oben angedeuteten Auslassungen von ganzen Massen reden! Dieser Widerspruch muß demnach durch andere Erklärungsgründe zu lösen sein und solchem Versuche gelten noch die folgenden Worte. (Schluß folgt.)

Eine Bitte

vielleicht im Sinne aller Geistlichen und Lehrer Sachsens.

Zu Anbetracht dessen, daß bei dem vor der Thür stehenden Präklusivtermin für Ablösung geistlicher Naturalien alle Berechtigte Verluste erleiden müssen, weil a) Mittelbehörden zuweilen im Unklaren darüber zu sein scheinen, ob, neben dem Decem, nicht auch Holz von dazu bestimmten Stämmen zur Ablösung anzumelden sei, weshalb sicherlich manche Anmeldung unterbleiben wird; b) weil ja auch im günstigsten Falle das Geld im Werthe doch stets fällt, während die Naturalien im Werthe steigen; c) weil das Eigenthum der Kirche seiner natürlichen Hypothek völlig entnommen und somit der Gefahr des Verlustes Preis gegeben wird.

Zu Anbetracht ferner, daß viele gering dotirte Pfarren- und Schulämter, wenn sie immer geringer werden, die Freudigkeit des Berufes nothwendig untergraben müssen, daß, soviel bekannt, weder Preußen noch Oestreich noch irgend einer unsrer Nachbarstaaten diese offenliegende Beeinträchtigung seiner Landeskirchen u. Schulen zuläßt, daß, soviel bekannt, alle katholische Stifter im Königreiche Sachsen entschieden gegen jedwede Ablösung protestiren,

daß dies der unzweideutige Vorbote desjenigen Geistes unsrer Zeit ist, den auch nach unsrem kirchlichen Grund und Boden gelüftet,

daß wir aber, Gott sei es gedankt, einen gerechten König haben, der bisher auch die Kirche schützte: —

Zu Anbetracht alles dessen ergeht an die Vertreter der sächsischen Geistlichen und Lehrer die Bitte, falls sie das hier Gesagte begründet finden: „am geeigneten Orte rechtzeitig dahin wirken zu wollen, daß „die Ablösung geistlicher Gefälle, wie anderwärts, so auch bei uns unterbleibe, oder, wenn durchaus abgelöst werden soll, alle Naturalien „nach den am Michaelistage jedes Jahres in den Leipziger Zeitungen „veröffentlichten Preistabellen bezahlt werden.“ —

Dem Verf. der „statist. Notizen über Sachsen evang.-luth. Geistlichkeit“ ist nur lieb gewesen, daß dieselben einige Berichtigungen erfahren haben. So ist an den Tag gekommen, wie es sich wirklich verhält. Demgemäß wäre denn P. em. Neubert zu Plankenstein, geb. 1758, der Restor der sächs. Geistlichen, die drei ihm zunächst stehenden würdigen Greise aber: Dähne, Archid. em. zu Döbeln, geb. 1761, Richter, P. em. zu Ripschwitz, geb. 1764, und Stübel, P. em. zu Großröhrsdorf, geb. 1766. Sie zählen zusammen gerade so viele Lebensjahre als das Jahr Tage hat. Der früher als der älteste jungirrende Pfarrer bezeichnete P. Marting in Altensalz hat sich inzwischen in den Ruhestand zurückgezogen; so ist es denn gegenwärtig P. Müller in Theuma. Der am längsten (53 J.) fungirende ist P. Wendler in Luppya geblieben. — Möge der Herr mit seiner Gnade sich ferner an ihnen verheerlichen! sich verheerlichen an Alt und Jung, so viele ihrer das Amt des Wortes treiben in unserer theuern Landeskirche und Lutherkirche! K. i. St.